



# Einige Höflichkeitsdistinktionen bei Personalpronomina des Deutschen und Rumänischen

HERMINE FIERBINȚEANU

## 1. Einleitung

Zumindest eine Höflichkeitsdistinktion ist in fast allen europäischen Sprachen zu finden, wenn es um das Pronominalsystem geht. Diese Distinktion bezieht sich hauptsächlich auf die Referenz, auf den Hörer, nämlich die zweite Person. Die genannte Distinktion wird im Deutschen durch das Oppositionspaar *Du* vs. *Sie*, im Französischen durch *tu* vs. *vous*, im Rumänischen durch *tu* vs. *dumneavoastră* und nicht nur wiedergegeben. Indem der Sprecher eine dieser Formen wählt, referiert er nicht nur auf den Hörer, sondern deutet auch die soziale Beziehung zum Hörer an.

Brown & Gillmans Studie (1960) erklärt die Differenzierung von T/V aus dem Lateinischen: 2. SG *tu* vs. 2. PL *vos*. T steht für das familiäre Pronomen, V hingegen für das Höflichkeitspronomen. Da die Höflichkeitsdistinktion in mehreren Sprachen zu finden ist, könnte man davon ausgehen, dass es ähnliche Verwendungsregeln in verschiedenen Sprachen gibt, jedoch ist es nicht der Fall. Die sprachlichen Unterschiede bestehen in der Wahl des V-Pronomens oder des T-Pronomens. Im Deutschen werden die Schwiegereltern von Schwiegertochter und -sohn geduzt. Die Verwendung ist symmetrisch und wird vor der Hochzeit, wenn eine solche geplant wird, verabredet. Im Französischen werden die Schwiegereltern gesiezt, das V-Pronomen ist symmetrisch, das Nichteinhalten der Symmetrie kann als Folge Irritation und Sanktionen haben. Das Rumänische seinerseits sieht als Anredeformen „Mutter“ ‚mamă‘ und „Vater“ ‚tată‘ vor; falls dieselben einverstanden sind, werden sie auch mit Vornamen angesprochen, manchmal jedoch bleibt man beim Siezen, je nach Wunsch der Angesprochenen.

Außer dem symmetrischen Gebrauch der T/V-Pronomina besteht in Europa der historisch ältere Typ des asymmetrischen. Dieser Gebrauch ist im Deutschen in der Erwachsenen-Kind-Dyade, wenn der Erwachsene keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Kinde hat, im Rumänischen jedoch noch in anderen Situationen anzutreffen.

Die asymmetrisch gebrauchten T/V-Pronomina reflektieren Macht- und Statusunterschiede zwischen den Kommunikationspartnern. Diese sind auf so-

ziale Faktoren wie: Alter/Stellung in der Familie/Stellung in der Gesellschaft oder Reichtum zurückzuführen. Der symmetrische Gebrauch der beiden Pronomina reflektiert soziale Nähe bzw. Distanz zwischen Sprecher und Hörer, die durch gemeinsame Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen wie: Familie/Freundeskreis/Glaubensgemeinschaft/Firma oder soziale Klasse ausgedrückt werden.

Ausgehend von Brown & Gillmans Studie haben sich die Soziolinguisten und die Pragmatiker in zahlreichen Untersuchungen mit dem Höflichkeitspronomen beschäftigt. Die exakten sozialen Parameter und die pragmatischen Regeln wurden analysiert. Die Frage nach den pragmatischen Regeln der Höflichkeitspronomina wurde in einer umfassenderen Erforschung der Frage nach dem Wesen der Höflichkeit und wie sie sich in der gesprochenen Sprache verhält, dargestellt.

Als Einstieg in die Thematik des Duzen und Siezen sollen zwei Beispiele genannt werden:

- a) Zwei sich unbekannte Jugendliche stehen in einer Diskothek nebeneinander. Der eine fragt den anderen: „Gibst du mir bitte mal dein Feuerzeug?“ / *Îmi dai, te rog, bricheta?*

Szenenwechsel:

- b) Einer der beiden Jugendlichen fragt eine ihm fremde, ältere Person auf der Straße: „Könnten Sie mir sagen, wie spät es ist?“ / *Puteti să-mi spuneți cât este ceasul?*

Ein und dieselbe Person handelt sprachlich, in Bezug auf die Anredepronomina, in verschiedenen Situationen unterschiedlich. Das ‚Anrede-Terrain‘ der deutschen und rumänischen Sprache ist sehr kompliziert und führt leicht zu Missverständnissen und Konflikten im Alltag. Wenn zwei Kulturen aufeinandertreffen, können neue Konflikte oder Missverständnisse entstehen.

Was für Probleme können entstehen, wenn die Pronomen situativ unkorrekt angewendet werden, da in den beiden Kulturen unterschiedliche Formen und Regeln auftreten?

Dieser Frage auf den Grund zu gehen, ist wichtig, um nachvollziehen und verstehen zu können, wie ein Teil unserer täglichen Kommunikation abläuft. Und obwohl alle Menschen die Anredepronomina scheinbar spontan, richtig und situationsgerecht anwenden, sind ständig neue Entscheidungen in Hinblick auf die Anredepronomina zu treffen. Unsere zwischenmenschlichen Beziehungen im privaten und auch im beruflichen Umfeld sind davon betroffen und es gilt dabei Regeln einzuhalten.

## **2. Einige Bemerkungen zur geschichtlichen Entwicklung der Anredepronomina im Deutschen und Rumänischen**

Auch wenn allgemein gesagt werden kann, dass das *Siezen* ein Ausdruck der Höflichkeit und der Distanzierung von anderen und das *Duzen* ein Ausdruck der Vertrautheit und der Familiarität ist, führt der Anredegebrauch zu verschiedenen Meinungen und Bewertungen. Es ist also wichtig, die Beziehungen der Dialogpartner zueinander zu identifizieren. Man muss deren Verhältnis zueinander analysieren, um die dazugehörigen Anredepronomina verstehen zu können. Aber nicht immer funktioniert dies, da die Zeit, um einen anderen Menschen studieren zu können, nicht immer gegeben ist. Letztendlich kann mit einem *Sie* in unsicheren Momenten nichts Falsches gemacht werden.

Die *Du/Sie*-Regel aus dem Grammatiklexikon von Helbig/Buscha formuliert die Wahl des richtigen Anredepronomens folgendermaßen:

Falls die angesprochene Person erwachsen, mit der sprechenden Person nicht verwandt, befreundet oder näher bekannt ist, wird im Singular und Plural statt *Du* die Höflichkeitsanrede *Sie* verwendet.

Jedoch liegt die Funktion der Anredeformen im Allgemeinen darin, zwischen den Kommunikationspartnern Verhältnisse aufzubauen und Rollenzuweisungen vorzunehmen. Sie dienen als Widerspiegelung sozialer Strukturen und schaffen eine hierarchische Distanzierung. Die Grundregel, dass Erwachsene gesiezt werden, kann heutzutage außer Kraft gesetzt werden. Auch wenn Kinder von Kindesbeinen an lernen, dass man Älteren durch das *Siezen* Respekt erweist, gibt es Ausnahmen. Gute Bekannte der Eltern bieten einem sehr schnell das *Du* an und meist kennt man diese schon von Kindesbeinen an, sodass aus dem „Tante Karin“ später ein einfaches „Karin“ entsteht.

Unter Freunden benutzt man hauptsächlich das *Du*. Damit kommt die gefühlsbetonte Geselligkeit zum Ausdruck und das Vertrauen untereinander wird gestärkt. Aber nicht alle Menschen, die sich duzen, sind gleichzeitig miteinander befreundet. Sehr oft wird das *Duzen* verwendet, um ein besseres Arbeitsklima zu erzeugen und sich solidarisch zu zeigen. Bei den Arbeitskollegen ist noch nicht einmal vorausgesetzt, dass sie sich auch privat treffen. Nagatomo hat herausgefunden, dass die Tendenz zur kommunikativen Polyvalenz der heutigen Anredeformen vor allem davon abhängt, dass „die zwischenmenschlichen Beziehungen wegen der enorm schnellen Veränderung der Gesellschaftsstruktur aufgelockert, demokratisiert sind, oder aber, dass die heutige Gesellschaft nivelliert und pluralisiert ist“.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Nagatomo 1986: 332.

Heutzutage ist das Duzen bei Jugendlichen in den Vordergrund getreten, man bezeichnet dieses Phänomen als Duz-Welle. Sie signalisieren dadurch Zusammengehörigkeit und fühlen sich gar nicht wohl, wenn sie ohne erkennbaren Grund von einem Altersgenossen gesiezt werden. Das, was die Jugend heute als normal empfindet, glich in den sechziger Jahren einer Revolution.

### 2.1. Das binäre Anredesystem im heutigen Deutsch

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gab es im Deutschen das vierelementige System: *Duzen*, *Ihrzen*, *Erzen*, *Siezen* – vertraut, herablassend, distanziert und respektvoll:

Vor 1700	<i>du</i>	<i>Ihr / Er</i>
Nach / um 1700	<i>du / Ihr</i>	<i>Er + Sie</i>
Ende 1800	<i>du + Ihr + Er</i>	<i>Sie</i>

Dieses Schema findet man bis in das 19. Jahrhundert und es kondensierte sich dann zu dem heute gewohnten Zweiersystem des Duzens und Siezens. Mit der Zeit verlor die deutsche Sprache die Möglichkeit, feinere Abstufungen der zwischenmenschlichen Beziehung zum Ausdruck zu bringen.

Die von der französischen Revolution veranlasste Sprachpolitik, nämlich die Empfehlung des *tu* (Du) anstelle von *vous* (Ihr), wirkte sich mit zeitlicher Verzögerung auch im Deutschen auf die Verbreitung des *Du* aus. Nach Ammon sind Anredepronomen als Widerspiegelung sozialer Strukturen sowie so eher sekundär, da seiner Meinung nach angenommen werden darf, dass „sich eine Veränderung der Sozialstruktur in der Regel erst mit einiger Verspätung in der Sprache niederschlägt“ (Ammon 1972: 32). Während der französischen Revolution war es die Idee der Brüderlichkeit, jeden Menschen seines Standes zu duzen, in Deutschland beschleunigte es den Abbau der großen Standesunterschiede. Schnell verschwand das Standes-*Du*, die einfachen Leute forderten auch ihr *Sie*. In Deutschland trugen zwei Erlasse dazu bei, alle pronominalen Formen außer *Du* und *Sie* aus der Anrede zu verdrängen:

a. Kurz nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges beschwerte sich ein brandenburgischer Rittergutsbesitzer bei Friedrich dem Großen, dass die Steuerbehörde ihn mit *Du* anrede. Diese Beschwerde veranlasste die Regierung im Jahre 1764 zu einer Erhebung darüber, welche Anredeformen in

Preußen gebräuchlich wären. Es wurde dabei festgestellt, dass je weiter man nach dem Osten kam, umso häufiger das *Du* war. In den westlichen Landesteilen wurde es außer im engsten Kreise und zu Dienstboten überhaupt nicht mehr gebraucht. In Brandenburg und Pommern wandten es die Behörden in Schreiben an Bauern, Bürger und Adlige ohne Titel stets an. In Ostpreußen war es allgemein üblich. Nur Grafen und Doktoren redete man hier mit *Ihr* an. Seit dieser Zeit fiel das *Du* in behördlichen Schreiben aus. Das *Ihr* dagegen hielt sich noch bis in die große Zeit der Stein-Hardenbergschen Reform, also etwa bis 1810. Von da an gab es nur noch die beiden Anredeformen *Du* für nahestehende Menschen und *Sie* für alle übrigen. Beim Militär ersetzte man das *Sie* durch den Titel, beließ aber unlogischerweise das Verb in der Mehrzahl („Haben Herr Kapitän gerufen?“).

**b.** „Noch im selben Jahr, in dem von Selchow dies schrieb, verfügte die oberste Heeresleitung, dass auch diese letztgenannte Anrede in der dritten Person dienstlich nicht mehr verwendet werden durfte.“ (Kohz 1982:10)

Ob das Duzen sich weiter in den Vordergrund stellt und das Siezen ablöst oder das zweielementige System beibehalten wird, ist abzuwarten. In der NSDAP Deutschlands wurde das Kameradschafts-*Du* wieder einzuführen versucht, in dieselbe Richtung ging die Bestrebung der SED zu Beginn der fünfziger Jahre. Doch genauso wenig wie das Genossen-*Du* in der damaligen DDR konnte sich das Kameradschafts-*Du* auf Dauer durchsetzen.

Das heutige binäre Anredesystem, das Duzen und das Siezen, hat sich aus einem erheblich größeren Inventar von Anredeformen entwickelt, die im Laufe der Geschichte „überflüssig“ geworden sind. Es ist nicht mehr Ziel, mit dem Gebrauch der Sprache Standesunterschiede, die gesellschaftlich begründet sind, hervorzuheben. Das *Du* und *Sie* müssen also die vielschichtigen Aufgaben der damaligen Anredepronomina übernehmen, was deren Polyvalenz weitgehend erklären lässt. Die Bereiche der zwischenmenschlichen Beziehung, sowie die der Rangordnung, die man vor allem im Arbeitsverhältnis erkennen kann, wurden in früheren Zeiten durch das Pronominalsystem verdeutlicht. Um heutzutage Abgrenzungen in Bezug auf die Anrede zu gestalten, sind zusätzliche Gesichtspunkte, wie Kleidung und das allgemeine Auftreten, von Bedeutung. Es können beispielsweise folgende Verhaltensweisen ausschlaggebend sein:

- *vokales Verhalten*: Die Art, wie gesprochen wird. Hier sind Tonfall, Lautstärke, Betonung und Geschwindigkeit mögliche Indikatoren.
- *nonverbales Verhalten*: Hier sind der Gesichtsausdruck, die Mimik und andere Körperhaltungen ausschlaggebend.

- *verbales Verhalten*: Diese Ebene dient am wenigsten dazu, um dem Gegenüber eine Mitteilung zu machen, die über den eigentlichen Inhalt hinausgeht. Sie dient nur der Informationsweitergabe.
- *affektives/emotionales Verhalten*: Gefühle, Empfindungen und Wertschätzungen werden auf dieser Ebene der Kommunikation vermittelt.

Allerdings ist das *Sie* in vielen Bereichen des täglichen Lebens noch unangefochten. Es steht immer noch für Erweisung von Höflichkeit, es wird deshalb auch als Höflichkeitspronomen bezeichnet und sorgt für Distanzierung. Es ist eine Anredeform, die weitgehend ohne Wertung situationsbedingt verwendet wird.

## 2.2. Das Höflichkeitspronomen im Rumänischen

Das rumänische Höflichkeitspronomen ist eine Subklasse des Personalpronomens, das in der Sprache eine deiktische Funktion hat, da es auf Menschen oder Gruppen von Menschen, die im Sprechakt durch ihre Rolle definiert werden, referiert.

z.B.: *dumneavoastră* = ‚Sie‘, *dumneata/mata* = ‚fast Sie‘

Die semantische Struktur des Höflichkeitspronomens im Rumänischen ist: Personalpronomen + Nähe/Distanz.

Der Gebrauch des Höflichkeitspronomens reflektiert die Mentalität der Sprecher einer jeden Kultur und entstand aus einem Anredenomen und einem Personalpronomen im Genitiv oder einem Possessivpronomen:

- *Domnia ta > dumneata > mata* – Deine Hoheit > Sie > Sie
- *Domnia voastră > dumneavoastră* – Eure Hoheit > Sie
- *Domnia lui > dumnealui* – Seine Hoheit > Höflichkeitspronomen (er)
- *Domnia sa > dumneasa*

(*Gramatica Academiei* 2005: 212)

In besonderen Situationen gibt es Formen wie:

- *Măria Ta, Preasfinția Voastră, Majestatea Voastră*

Regionalformen des Höflichkeitspronomens sind:

- II. P. Sg. *matale, mătăluță, mătălică*

Als besondere Höflichkeitsformen gelten:

- *Domnia Voastră/Domniile Voastre*
- *dânsul, dânsa, dânșii, dânsele, dumneasa, dumisale*

und für wichtige Vertreter der Gesellschaft gelten folgende Formen:

- **Minister/Botschafter/Präsidenten:** *Exceleanța Voastră/Sa* – Eure/Seine Exzellenz
- **Papst/Patriarch:** *Sanctitatea Voastră* – Eure Heiligkeit
- **Kardinal:** *Eminența Voastră/Sa* – Eure/seine Eminenz
- **andere Priester:** *Sfinția Voastră/Sa, Preasfinția Voastră/Sa* (je nach Rang) – Hochwürden
- **einfache Priester:** *Cuvioșia Voastră/Sa*

Das Rumänische hat eines der komplexesten Systeme des Höflichkeitspronomens in Europa. Nachfolgende Tabelle stellt das Höflichkeitspronomen im Rumänischen für die II. und III. Person Singular und Plural dar:

### Die Flexion des Höflichkeitspronomens/Flexiunea pronumelui de politețe

Kasus/ Caz	Persoana I SG	Persoana I PL	Persoana a II-a SG	Persoana a II-a PL	Persoana a III-a SG
Genus/ Gen	m=f	m=f	m=f	m=f	m/f
N=A	-	-	dumneata dumnea- voastră	dumnea- voastră	dumnealui/ dumneaei
G=D	-	-	dumitale dumnea- voastră	dumnea- voastră	dumnealui/ dumneaei
V	-	-	dumneata dumnea- voastră	dumnea- voastră	- / -

(Gramatica Academiei 2005: 213)

Die obige Tabelle enthält ganz allgemeine Termini, regional werden jedoch auch weitere Formen für die II. und III. Person gebraucht:



- für die II. Person Singular:

- *mata* (< *dumneata*; N=A) oder *matale* (G=D/N=A):

*Matale nu ai venit. / Pe mata nu te ascult.*

*Vaca matale nu mai vine.* (unabhängig vom Genus)

- *mătăluță* (< *matale* + *-uță*) oder *mătălică* (< *matale* + *-ică*), Diminutivformen, die gefühlsbetont sind (hypokoristisch).

- für die III. Person Singular und Plural:

- *dânsul, dansa, dânșii, dânsele / dumneasa* (N=D, m=f SG) und *dumisale* (G=D, m=f) (Zusammenrückungen). Diese Formen werden oft als Höflichkeitsformen von den Sprechern eingesetzt.

Die grammatischen Kategorien des Höflichkeitspronomens sind Person, Numerus, Genus und Kasus. Die Person ist an der morphologischen Struktur der Form zu erkennen:

- *dumneata* (II. P. SG) / *dumneaei* (III. P. SG) / *dumneavoastră* (II. P. PL)/*dumnealor* (III. P. PL)

Im Rumänischen gab es auch für die I. P. Singular die Höflichkeitsform: *Domnia Mea*, die von Fürsten (Woiwoden) gebraucht wurde; heute dient diese Form nur dem ironischen Gebrauch.

Das Rumänische unterscheidet zwischen zwei Arten von Höflichkeitsgraden: dem kleinsten und dem größten Höflichkeitsgrad.

### Höflichkeitsgrade/Grade de politețe

Kasus / Caz	Persoana I SG	Persoana I PL	Persoana a II-a SG	Persoana a II-a PL	Persoana a III-a SG
Genus/ Gen	m=f	m=f	m=f	m=f	m/f
N=A	-	-	dumneata dumnea- voastră	dumnea- voastră	dumnealui/ dumneaei
G=D	-	-	dumitale dumnea- voastră	dumnea- voastră	dumnealui/ dumneaei

V	-	-	dumneata dumnea- voastră	dumnea- voastră	- / -
---	---	---	--------------------------------	--------------------	-------

(*Gramatica Academiei* 2005:215)

Die Sprecher verwenden in verschiedenen Situationen alle Formen, sogar die des kleinsten Höflichkeitsgrades. Die Personalpronomina *dânsul*, *dânsa*, *dânșii*, *dânsele* werden von vielen Sprechern als Höflichkeitspronomina empfunden, als ob sie gegenüber den anderen Personalpronomina einen höheren Grad an Höflichkeit ausdrücken würden, sodass sie zur Zeit als Höflichkeitspronomina eingesetzt werden. In der Moldau verwenden sie die Sprecher nicht nur für Menschen, sondern auch für Gegenstände, wobei keine Höflichkeit zum Ausdruck kommt:

z.B.: *Ce facem cu draglina? Dânsa nu mai funcționează* – Was machen wir mit dem **Seilbagger**? **Er** ist außer Betrieb.

Diese Formen stammen von den älteren, außer Gebrauch geratenen Formen des Personalpronomens *însul*, *însa*, *înșii*, *însele*.

### **3. Einige Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Gebrauch von DU und SIE bzw. TU und DUMNEAVOASTRĂ in der rumänischen und deutschen Kultur**

#### **3.1. Duz-Welle in der Studentenbewegung**

Diese Duz-Welle konnte vornehmlich im Hochschulbereich beobachtet werden und gilt als Ausgangspunkt der heutigen Duz-Welle. Mit der Studentenbewegung und dem Ausbruch der Studentenunruhen 1968 gelang das *Du* auf den Vormarsch. Vor diesen Unruhen galt das *Sie* unter den Studierenden, ausgenommen unter ehemaligen Mitschülern, innerhalb der Studentenverbindungen oder Sportstudierenden. Nach dieser Zeit – auch heute – würde das Sieszen der Kommilitonen eher lächerlich wirken. Allerdings verweigerten die Studenten der endsechziger Jahre während der Du-Expansion ebenfalls jegliche Titelanrede.

Sie betrachteten dies als bewussten provokanten Verstoß gegen vorhandene Konventionen und einen verbalen, gewaltfreien Versuch von Hierarchieabbau. Was zu Beginn als Affront beurteilt wurde, gab sich im Laufe der Jahre. Werner Besch (1996) erklärt dies damit, dass „souveräne Menschen sowieso frei sind von Titelsucht, insbesondere wenn sie Titel haben“. Im Gegensatz

dazu nennt er ein Beispiel aus den sechziger Jahren, in dem ein Student seinen Professor während einer Vollversammlung mit dem persönlichen Pronomen *Du* ansprach, später aber in der Sprechstunde mit Bückling um eine Prüfungszusage desselben bat. Sie wurde ihm als einzigem mit Begründung der opportunistischen Komponente seiner Anredewahl verweigert. Sogar das Anredepronomen in wissenschaftlichen Prüfungen ist geregelt. Laut eines Berichtes in der *Zeit* vom 18. Juni 1982 geriet ein akademischer Oberrat der Germanistik in die Kritik, der seine Prüflinge im wissenschaftlichen Abschlussexamen zu duzen pflegte. Das Landesverwaltungsgesetz schreibt nämlich vor, dass gesiezt werden muss. Ansonsten wird Befangenheit unterstellt, weil zu vermuten ist, dass ein nahes Bekanntschaftsverhältnis bestehe. Selbst wenn der Prüfling auf das Duzen bestehen sollte, müsste dies vorab der Prüfungskommission gemeldet werden.

In Rumänien fanden die Studentenunruhen der 68er Jahre überhaupt keinen Niederschlag. Die Lehrenden an der Hochschule siezten und siezen ihre Studenten und Studentinnen innerhalb der Vorlesungen (*dumneavoastră* – Ältere verwenden die Form *dumneata*), sehr selten werden diese in den Seminaren geduzt. Außerhalb des Unterrichts (in den Pausen oder beim Lösen von Verwaltungsproblemen) wird das Siezen fortgesetzt. Die Lage ändert sich zwischen wissenschaftlichem Betreuer und Diplomand, da zwischen den beiden Kommunikationsteilnehmern eine Nähe aufkommt, die dazu beiträgt, dass der Betreuer den Diplomanden duzt (*tu*), während der Diplomand seinen Betreuer weiterhin siezt (*dumneavoastră*). Unter Umständen besteht die Möglichkeit seitens des Dozenten einem Studenten zu signalisieren, dass er die Betreuung der Abschlussarbeit nicht übernehmen möchte, indem er den betreffenden Studierenden weiterhin siezt und gar nicht zum *Du* übergeht.

### **3.2. Das gegenwärtige Anredeverhalten in der Schule in Deutschland und Rumänien**

Das formale Anredeverhalten in den Hochschulen ist also gesetzlich durch die entsprechenden Landesverwaltungsgesetze geregelt.

Wie sieht allerdings der Alltag in den Gymnasialschulen aus?

Wie sollten sich Lehrer verhalten, die ihre Schüler über Jahre hinweg begleiten?

In der Ausarbeitung soll näher auf die Oberstufe eingegangen werden, da erst von da an die Schüler in das Alter kommen, in dem die Möglichkeit oder die Notwendigkeit besteht, sie zu siezen.

Werner Besch fragte bei Lehrenden verschiedener Schulen im Großraum Bonn nach, wie sie es mit den Anredeformen halten, und kam zu dem Ergebnis, dass das Oberstufen-*Sie* zu verschwinden scheint. Die meisten Schüler lehnten es laut der Befragung ab, von Lehrern im neuen Schuljahr gesiezt zu werden, welche bisher geduzt hätten. Sie empfanden die neue Situation als unangenehm und besprachen dies mit den Lehrenden, gleich nachdem die erste unangenehme Situation entstanden war.

Wenn in früheren Jahren noch das *Sie* als Lebenserfahrung des Älterwerdens galt, wird heute bewusst darauf verzichtet. Das *Sie* in den höheren Klassen galt als üblich, der Wandel vollzog sich kaum merklich in der nahen Vergangenheit. Einige wenige, meist ältere Lehrende, entschieden sich, laut besagter Umfrage, für das *Sie*. Es scheint, als wäre die Situation für diese unangenehmer als für den persönlich angesprochenen Schüler. Es stehen aber auch Ängste, wie Autoritäts- oder Distanzverlust, im Raum. Gerade die älteren Lehrer haben eine strengere (Schul-) Erziehung genossen als die heute übliche. Sie versuchen es auf das heutige Schulbild zu projizieren und vergessen dabei den Zeitgeist.

Das wechselseitige *Du* – damit gemeint ist das gegenseitige Duzen zwischen der Lehrkraft und den Schülern – ist allerdings selten zu beobachten. In den Allgemeinbildenden Schulen ist es meist nur im Werks- oder Sportunterricht üblich. Des Öfteren kann das asymmetrische, wechselseitige *Du* in den handwerklichen Berufsklassen der Berufsschulen beobachtet werden. Der Wechsel zum Oberstufen-*Du* lässt sich damit begründen, dass sich die allgemeinen Anredekonventionen geändert haben. Während sich junge Menschen vor einigen Jahrzehnten an der Schwelle zum Erwachsenwerden sogar gegenseitig gesiezt haben, wurde das *Sie*-Alter nun unbewusst um 10–15 Jahre angehoben. Wenn also die Schüler damals ab dem 16. oder 17. Lebensjahr selbstverständlich in allen Formen des Alltags gesiezt wurden, gilt heute eine andere Altersgrenze, die somit auch in den Schulen registriert wird.

In Rumänien duzen die Lehrer ihre Schüler von der ersten Grundschulklasse bis zum Abschluss des Gymnasiums. Früher, vor vierzig Jahren, wurden die Gymnasialschülerinnen und -schüler ab dem 14. Lebensjahr gesiezt (*dumneavoastă*), die Schülerinnen wurden mit „Fräulein“ *domnișoară* angeredet und die Schüler mit „Herr“ *domnule* angesprochen.

Heutzutage werden die Schülerinnen und die Schüler geduzt und mit dem Vornamen angesprochen. *Domnișoară* bzw. *domnule* + Nachname + *dumneavoastă* / *dumneata* wird von den Lehrern nur gebraucht, um zurechtzuweisen, wenn die Schülerinnen und Schüler etwas „verbrochen“ haben.

### 3.3. Das firmeninterne Duzen

Auch in dem Firmenbereich setzen die Vorstände auf das vertraute *Du* zwischen den erwachsenen Angestellten. In der schwedischen Möbelfirma „Ikea“ duzen sich sämtliche Beschäftigte, vom Chef bis zur Aushilfskraft. Dies gilt auch für den internen Schriftverkehr, in dem die schreibende Person schlicht mit dem Vornamen unterschreibt. Dieses Modell wurde aus Schweden übernommen, was in diesem Land nichts Ungewöhnliches ist. Dieses Sprachmodell lässt einen größeren Teamgeist erkennen und die Arbeitsmoral ansteigen.

Auf Anfragen von Besch meint ein Mitarbeiter „Ikeas“, dass „die Firmenphilosophie davon zusätzlich profitiert habe. Das in Deutschland ungewöhnliche firmeninterne *Du*, kombiniert mit dem individuellen Vornamen, konnte das Gefühl der Zusammengehörigkeit noch mehr stärken: Wir sind eine Gemeinschaft, eine Familie. Der Firmengründer hat seine Zielsetzung schriftlich niedergelegt. Der Text ‚The Ikea Way‘ steht den Angestellten zur Verfügung, die Einführungsseminare vertiefen, behandeln den Ikea-Lebensstil, propagieren Aufgeschlossenheit, jugendliche Dynamik, Innovationsbereitschaft. Es gelte nicht nur den Verstand der Mitarbeiter zu gewinnen, sondern auch das Herz – das gelte auch im Blick auf die Kunden.“ (Besch 1996, 80)

Auf die Frage, ob die ikeaeigene Anrede Autoritätsprobleme schaffe, antwortete der Ikea-Chef Deutschlands in einem *Bunte*-Interview vom März 1988: „Überhaupt nicht. Es ist alles einfacher, wenn man *du* sagt. Und Autorität liegt bei uns nicht in der Anrede, sondern in der Persönlichkeit begründet.“ Es lässt sich vermuten, dass das persönliche Anredepronomen *Du* eine entspanntere und freundlichere Arbeitsatmosphäre assoziiert. Und in einem solchen Klima arbeitet jeder Mensch lieber. Diese Firmenstrategie hat sich auch der amerikanische Einkaufsdiscounter „Wall-Mart“ zunutze gemacht. Selbst in den Werbeprospekten sind Mitarbeiter mit Produkten der Angebotspalette zu sehen. Neben ihrem Bild werden sie mit Vornamen vorgestellt. Also ist es nicht nur für die Mitarbeiter angenehmer, mit einem familiären *Du* angesprochen zu werden, sondern auch die Kunden haben ein größeres Vertrauen in die Produkte, da sie das Gefühl haben, von einem „Bekanntem“ beraten zu werden. Die „Ikeaisierung“ ist zurzeit in großen Firmen anzutreffen, in kleineren, in Familienbetrieben sicherlich noch nicht.

In Rumänien ist eine ähnliche Situation in den großen Firmen zu bemerken, die jedoch nicht auf Schweden, sondern auf das amerikanisch-kanadische Modell zurückzuführen ist. Durch Trainings zum Teambuilding lernen sich die Angestellten der Firma besser kennen. Indem geduzt wird und der Vorname (sogar Kosename, der ja meist unter Personen vergeben wird, die in einer engen Beziehung zueinander stehen – wie Verliebte, Ehepaare, Eltern,

Freunde oder Kinder) gleich auf die Namensschilder geschrieben wird, um benutzt zu werden, soll eine freundlichere und entspanntere Atmosphäre entstehen, die dazu beiträgt, dass bessere Arbeitsergebnisse erzielt werden. In den kleinen Firmen und den Familienunternehmen hat sich nichts geändert. Der Chef wird gesiezt, er selber duzt jüngere Angestellte und siezt Ältere, Gleichaltrige werden entweder geduzt oder gesiezt. Der Chef seinerseits wird von seinen Angestellten gesiezt.

### **3.4. Verkehrssprache in Deutschland und Lage in Rumänien**

Das Duzen und Siezen gehört zum Bestandteil des täglichen Lebens. Es finden sich immer wieder Situationen, in denen es zu entscheiden gilt, welche der beiden Anredemodalitäten zu nutzen ist und man wird im Gebrauch der Anredepronomen leicht verunsichert. Wenn das Duzen in der Diskothek, im Sport- oder Studentenverein unter Jugendlichen zur Norm geworden ist, ist es nicht normal, dieses Pronomen in einer anderen Umgebung zu nutzen. Folgendes Beispiel möge das veranschaulichen:

Steht einer der beiden Jugendlichen zum Beispiel hinter einem Bankschalter und berät den anderen, werden diese miteinander unbekanntes Jugendlichen sich siezen. Daran ist zu erkennen, dass auch hier die Kleidung und Umgebung von Bedeutung ist und nicht die jeweiligen Personen und deren Alter.

In Deutschland sieht die Verkehrssprache vor, dass die Beamten alle Bürger und Bürgerinnen in der institutionellen Kommunikation siezen müssen. Alter spielt dabei keine Rolle, der Beamte oder die Beamtin als Institutionsvertreter, die über das Institutions- und Fachwissen verfügen, haben die Pflicht die Klienten zu beraten und ihnen bei der Lösung der Probleme zu helfen. Wird ein Institutionsklient nicht entsprechend behandelt, sondern beispielsweise geduzt, hat dieser das Recht vor Gericht zu gehen und den Beamten oder die Beamtin zu verklagen.

In Deutschland werden die Klienten in Institutionen wie z.B.: Bankwesen, Schulwesen (die Eltern der Kinder), Finanzamt oder Gesundheitswesen gesiezt.

In Rumänien ist die Lage unterschiedlich. Es gibt keine schriftliche Regelung, was den Gebrauch der Höflichkeitspronomen betrifft. Falls ein Sprecher mit der gewählten Anredeform seines Kommunikationspartners unzufrieden ist, hat er nicht die Möglichkeit sich dagegen zu wehren oder vor Gericht zu treten. In der Regel werden die Institutionsklienten gesiezt, es gibt jedoch auch Ausnahmen, wie im Fall des Gesundheitswesens. Beim Augenarzt, Zahnarzt oder Hautarzt wird der Patient gesiezt, ist der Kranke jedoch

eingeliefert, wird er von 50% der Ärzte geduzt, insbesondere wenn er aus einfacheren Verhältnissen oder vom Land stammt, da in der Arzt-Patient-Kommunikation der behandelnde Arzt seinen Status hervorheben möchte. Ältere Patienten vom Land werden sogar mit *mamaie/tataie* bzw. „Mütterchen“/„Väterchen“ angesprochen und dabei geduzt. Es gibt natürlich auch die weiteren 50%, die die Patienten siezen, da sie Fremde sind, ohne Alter, Abstammung oder Ausbildung in Betracht zu ziehen. In Siebenbürgen tritt eine besondere Situation auf, wenn Arzt und Patient aus demselben Ort stammen. Unter diesen Umständen duzen sie sich. Das Duzen ist ein Ausdruck der Solidarität und Zusammengehörigkeit.

### 3.5. Anredeformen in der Familie in Deutschland und Rumänien

Die Anredeformen in der Familie haben sich sowohl in Deutschland als auch in Rumänien im Laufe der Zeit verändert. Nach Jakob Grimm können die Anredeweisen in der Familie in folgende zehn Typen eingeordnet werden:

1. *Gegenseitiges **Duzen** unter Seitenverwandten.*
2. *Eltern **duzen** ihre Kinder. Der Vater wurde von seinen Kindern **geihrt**. Die Mutter vom Sohn **geihrt**, von der Tochter **geduzt**.*
3. *Eltern einander **ihren** sich.*
4. *Liebende verwenden das „**Ihr**“, gehen aber leichter in das vertraute „**Du**“ über.*
5. *Der Geringere gibt dem Höheren „**Ihr**“ und erhält ein „**Du**“ zurück.*
6. *Zwischen Freunden und Gesellen wird **geduzt**.*
7. *Frauen, Geistliche und Fremde werden **geihrt**.*
8. *Personifizierte Wesen werden vom Dichter **geihrt**.*
9. *Das gemeine Volk hat noch kein **Ihren** unter sich.*
10. *Leidenschaftliche, bewegte Rede achtet der Sitte nicht und entzieht bald trauliches „**Du**“, bald höfliches „**Ihr**“.<sup>2</sup>*

(Grimm, 1898: 362)

Demzufolge war das Anredeverhalten sehr kompliziert, es wurde in der Familie geihrt und geduzt, es wurde nie gesiezt. Heutzutage duzen Eltern ihre Kinder und Kinder duzen ihre Eltern.

---

<sup>2</sup> Hervorhebungen H.F.

Im Rumänischen werden die Eltern meistens geduzt: *tu*. Wirklich ältere Verwandten (die das Alter von 80 Jahren überschritten haben) werden von den Kindern in manchen Gebieten Rumäniens gesiezt: *dumneavoastră* oder *dumneata*. Kleine Kinder siezen Großeltern, die schon über 70 sind: *dumneavoastră/dumneata*.

In gewissen Teilen Rumäniens, wie in der Moldau, werden sogar ältere Brüder gesiezt: *dumneata*. Die Moldau ist eine Gegend der Großfamilien (sogar dreizehn Kinder), sodass oft zwischen dem Erst- und Letztgeborenen ein Unterschied von über zehn Jahren bestehen kann. Unter diesen Umständen ist der Erstgeborene bei der Geburt des Letztgeborenen schon erwachsen, sodass er von diesem mit *nene* „Onkel“ angesprochen und gesiezt wird: *dumneata*.

### 3.6. Ikea-Werbung in Deutschland und Rumänien

Die von Ikea gebrauchten Höflichkeitspronomen unterscheiden sich, und zwar nicht nur in der Werbung in Rumänien und Deutschland, sondern auch in den deutschsprachigen Ländern. In der Werbung in der **Schweiz** wird gesiezt:

„Feiern **Sie** mit uns am Samstag, 20. Juni 2009 – mit ganz viel Folklore und fantastischen Angeboten.“

oder

„Wir schenken **Ihnen** Elektrogeräte im Wert von bis zu CHF 500.- [Küchenangebot](#).“<sup>3</sup>

wogegen in **Deutschland und Österreich**, wie in den großen Firmen, in denen eine „Ikeaisierung“ stattgefunden hat, das Duzen vorherrschend ist:

„Welche Vase passt zu **deinen** Blumen? [Hier findest du die passenden Vasen](#).“

oder

„IKEA FAMILY **Werde** IKEA FAMILY Mitglied und **nutze** die vielen Vorteile, wie spezielle Angebote und Aktionen, Einrichtungswshops, schwedische Events, kostenlose Transportsicherung.“<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> <http://www.ikea.com/ch/de/> (gesehen am 25.05.09).

<sup>4</sup> <http://www.ikea.com/de/> (gesehen am 25.05.09).



„**Plane deine** Traumküche, **dein** persönliches Schlafzimmer oder **dein** neues Büro selbst! Hier geht es zum IKEA 3D-Einrichtungsplaner.“<sup>5</sup>

oder

„IKEA macht es **dir** einfach. Wir bieten **dir** eine große Anzahl von verschiedenen Serviceleistungen an, damit das Einkaufen bei IKEA noch mehr Spaß macht.“<sup>6</sup>

Rumänien bildet keine Ausnahme, da in der Ikeawerbung ebenfalls geduzt wird:

„Un magazin nou-nouț, care **îți** va schimba pentru totdeauna concepția despre a face cumpărături. 26.000 de metri pătrați de idei și soluții pentru a-**ți** transforma viața de acasă într-una mai frumoasă. **Vino** indiferent de nevoile pe care le **ai**, de stil sau de buget! Pentru că apar produse noi tot timpul anului, la noi **vei** găsi întotdeauna ceva nou și interesant!“<sup>7</sup>

Sowohl in den drei deutschsprachigen Ländern als auch in Rumänien gibt es die Werbung, die keine direkte Anredeform benutzt, um jeden – egal, ob jung oder alt – anzusprechen und keine Unterschiede aufkommen zu lassen:

„Set de oale – căutăm bucatărie serioasă.“ – „Töpfe – suchen ernste Küche“

Eine Werbung, die von der Struktur her an eine Partnersuche erinnern soll. Die Partnerschaft wollen diesmal die Töpfe mit der Kücheneinrichtung eingehen.

Die Werbung in Rumänien hat seit Anfang der 90er Jahre einen Wandel durchgemacht. Ganz zu Anfang wurde in der Werbung gesiezt, später wurde geduzt, um Nähe aufkommen zu lassen und jede Distanz zu überbrücken. Die Firma L’Oreal siezte zu Beginn, später ging sie zum *Du* über:

L’Oreal: pentru că meritați (*dumneavoastră/voi* – sie/ihr)

L’Oreal: pentru că meriți (*tu* – du)<sup>8</sup>

(*Gramatica Academiei* 2005: 215)

---

<sup>5</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_AT/customer\\_service/ikea\\_services/planungshilfen\\_splash.html](http://www.ikea.com/ms/de_AT/customer_service/ikea_services/planungshilfen_splash.html) (gesehen am 25.05.09).

<sup>6</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_AT/customer\\_service/ikea\\_services/ikea\\_services.html#3](http://www.ikea.com/ms/de_AT/customer_service/ikea_services/ikea_services.html#3) (gesehen am 25.05.09).

<sup>7</sup> <http://www.ikea.ro/content/index.asp> (gesehen am 25.05.09).

<sup>8</sup> Hervorhebungen H.F.

#### **4. Schlussfolgerungen**

Das heutige deutsche und rumänische System der Höflichkeit wissenschaftlich zusammenzufassen, ist kaum möglich, da jedes Individuum eine andere, eigene Auffassung hat, damit situationsbedingt umzugehen. Es können zwar gewisse Regeln der Umgangsformen aufgestellt werden, in welchen Momenten man zum Beispiel höflichkeitsbedingt das *Sie* der jeweiligen Kultur entsprechend verwenden sollte, aber im Alltag entscheidet jeder Sprecher für sich individuell, *wen* er *wie* anzusprechen gedenkt. An Regeln denkt man dabei konkret nicht, sondern macht es scheinbar unbewusst von der Situation und dem jeweiligen Kommunikationspartner spontan abhängig. Dass eine Marktfrau – ohne böse Absicht – einen Polizisten duzt, finden einige Sprecher ebenfalls nicht schlimm. Andere können jedoch die Reaktion des Polizisten verstehen, der sich nicht von jedem duzen lassen möchte.

Die Thematik des Duzens und Siezens taucht täglich im Leben jedes Einzelnen auf und jeder von uns fand sich schon einmal in Situationen wieder, in denen es unklar war, wie man sein Gegenüber ansprechen sollte. Auch die Momente, in denen man selber mit einem Pronomen angesprochen wird, welches man nicht erwartet hätte, sind nachvollziehbar. Doch diese Situationen sind eher auf einer gefühlsmäßigen Ebene gelagert und schwer in allgemeine Regeln zu fassen. Allerdings sind die geschichtlichen Verhaltensbeobachtungen für das Deutsche nachträglich sehr gut wissenschaftlich zu definieren.

Mit Abstand kann besser beobachtet werden, woraus zum Beispiel das *Er* und *Sie* entstanden sind und wie sich der Umgang mit dem *Du* seit den sechziger Jahren entwickelt hat. Es scheint einfacher zu sein, die Anrede innerhalb verschiedener Gruppen im Nachhinein zu analysieren, als empirisch zusammenfassen zu können. Interessant ist die Tatsache, dass das *Du* sich in beiden Kulturen einer immer größeren Beliebtheit erfreut, nicht nur in der Freizeit, sondern auch firmenintern.

Im Rumänischen gibt es eine große Auswahl an Formen des Höflichkeitspronomens, selbst die Dialekte weisen eine Formenvielfalt auf, die fast unübersichtlich ist. Der Gebrauch im Laufe der Zeit ist schwer oder gar nicht zu klären und eine Erklärung für die Verwendung etwa im medizinischen Bereich nicht leicht abzugeben. Fest steht, dass das Ausland durch die Wirtschaft im Marketingbereich und nicht nur dort einen wesentlichen Einfluss hat. Jahrhundertlange Sitten – das Siezen Älterer und Unbekannter bzw. das Duzen der Verwandten, guten Bekannten und Gleichaltrigen – werden durch Gewohnheiten ersetzt, die aus anderen Kulturen übernommen werden.

Wie die Technologie hat auch das Anredesystem einen Fortschritt erfahren und scheint nicht ganz ausgereift zu sein. Es bleibt abzuwarten, wie es sich in

Zukunft weiter entwickelt. Vielleicht wird es in einigen Jahren ein Anredepronomen geben, das das Du und Sie vereinigt, um einige Situationen zu erleichtern.

### **Verwendete Abkürzungen:**

A = acuzativ/Akkusativ

D = dativ/Dativ

DDR = Deutsche Demokratische Republik

f = feminin

G = genitiv/Genitiv

m = masculin/maskulin

N = Nominativ

NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

PL = Plural

SED = Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

SG = Singular

T = das familiäre Pronomen

V = das Höflichkeitspronomen

V = vocativ/Vokativ

\*\*\*

### **Literatur:**

#### **A. Bücher**

\*\*\* *Gramatica limbii române. Cuvântul.*(2005) Coord.: V. Guțu-Romalo. Ed. Academiei Române. București.

\*\*\* *Gramatica limbii române. Enunțul.*(2005) Coord.: V. Guțu-Romalo. Ed. Academiei Române. București.

Ammon, Ulrich (1972): Zur sozialen Funktion der pronominalen Anrede im Deutschen. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Jg. 2/1972, 73–88.

- Augst, Gerhard (1977): Zur Syntax der Höflichkeit. In: ders. (Hg.): *Sprachnorm und Sprachwandel*. Wiesbaden. 13-60.
- Besch, Werner (1996): *Duzen, Siezen, Titulieren*. Göttingen.
- Braun, Friederike (1988) *Terms of Address*. Berlin.
- Brown, Roger/Gilman, Albert (1960) *The Pronouns of Power and Solidarity*. Sebeok. 253-276.
- Clark, Herbert (1992): Audience Design in Language Use. In: ders.: *Arenas of Language Use*. Chicago.
- Ervin-Tripp, Susan (1972): Sociolinguistic Rules of Address. In: Pride, John Bernard/Holmes, Janet (Hgg.): *Sociolinguistics*. Harmondsworth.
- Findreng, Ådne (1988): Zum Gebrauch nominaler Anredeformen von Typus „Werden die Damen schon bedient?“ im heutigen gesprochenen Deutsch. In: Askedal, John Ole/Fabricius-Hansen, Cathrine/Schöndorf, Kurt Erich (Hgg.): *Gedenkschrift für Ingerid Dal*. Tübingen.
- Grimm, Jacob (1819-1837/1999): *Deutsche Grammatik. 4 Bände. Nachdruck der Ausgabe. Göttingen: Dieterich. (= Foundations of Indo-European Comparative Philology 3-8)*.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig.
- Hog, Martin/Müller, Bernd-Dietrich/Wessling, Gerd (1984): *Sichtwechsel. Elf Kapitel zur Sprachsensibilisierung. Ein Deutschkurs für Fortgeschrittene*. München.
- Humboldt, Wilhelm von (1979): *Schriften zur Sprachphilosophie*. Darmstadt.
- Jentzsch, Peter/Wachinger, Burghart (Hrsg.): *Gegenwart und Mittelalter. Materialien zur kontrastiven Textarbeit in einem problemorientierten Deutschunterricht der Sekundarstufe I*. Frankfurt a.M.
- Kohz, Armin (1982): *Linguistische Aspekte des Anredeverhaltens*. Tübingen.
- Kühn, Peter (1995): *Mehrfachadressierung. Untersuchungen zur adressatenspezifischen Polyvalenz sprachlichen Handelns*. Tübingen.
- Meier, Harri (1951): Die Syntax der Anrede im Portugiesischen. In: *Romanische Forschungen* 63.
- Nagatomo, Masami Th.(1986): *Die Leistung der Anrede und Höflichkeitsformen in den sprachlichen zwischenmenschlichen Beziehungen*. Münster.
- Pană-Dindelegan, Gabriela (2002): *Apecte ale dinamicii limbii române actuale*. București.
- Slobin, Dan I. (1963): Some Aspects of the Use of Pronouns of Address in Yiddish. In: *Word* 19.
- Völpel, Susanne (1988): *Die Entwicklung und Funktion pronominaler Anredeformen*. Berlin.
- Winter, Werner (Hg.) (1984): *Anredeverhalten*. Tübingen.

## **B. Internetadressen**

<http://www.ikea.com/ch/de/> (gesehen am 25.05.09).

[http://www.ikea.com/ms/de\\_AT/customer\\_service/ikea\\_services/planungshilfen\\_splash.html](http://www.ikea.com/ms/de_AT/customer_service/ikea_services/planungshilfen_splash.html) (gesehen am 29.05.09).

[http://www.zeit.de/2002/15/Siezen\\_oder\\_duzen?page=7](http://www.zeit.de/2002/15/Siezen_oder_duzen?page=7) (gesehen am 25.05.09).

<http://www.ikea.ro/content/index.asp> (gesehen am 25.05.09).